

# DIE PRÄSENTATION DES UNFASSBAREN

## AUSSTELLUNGEN ÜBER NAZI-VERBRECHEN IN EINEM DEUTSCHEN FREILICHTMUSEUM

von DR. ULRIKE SBRESNY

NR. 16.7, AUGUST 2025

Das Freilichtmuseum Hessenpark erreicht als Museum für Alltagskultur des Landes Hessen ca. 230.000 Besuchende jährlich. Mit derzeit 114 Gebäuden auf 65 ha sowie über 200.000 Sammlungsobjekten ist es eines der größten Museen in Hessen und gehört zu den größten Freilichtmuseen in Deutschland.

### UNSERE AUFGABE(N)

Im Leitbild aus dem Jahr 2011 sind die Aufgaben des Museums klar formuliert: „Wir zeigen zurzeit das dörfliche und kleinstädtische Alltagsleben und die Festkultur vom 17. Jahrhundert bis in die 1980er-Jahre. Präsentiert wird die ganze Vielfalt des Bauens, Wohnens sowie des handwerklichen, landwirtschaftlichen und häuslichen Arbeitens von der vorindustriellen Zeit über die frühe Mechanisierung bis in die industrielle Moderne.“ (Freilichtmuseum Hessenpark 2014, S. 1) Das Museum ist in sieben Baugruppen gegliedert. Zwei der Baugruppen – nämlich die Baugruppen Marktplatz und Werkstätten – haben eine thematische Ausrichtung, die weiteren – nämlich die Baugruppen Mittelhessen, Nordhessen, Osthessen, Rhein-Main und Südhesse – haben einen regionalen Bezug. Neben Wohnhäusern, Ställen, Scheunen, Werkstätten, Mühlen und Gasthäusern sind im Museum unter anderem auch Kirchen, Synagogen, Schulhäuser und eine Gärtnerei zu sehen. Besuchende können eingerichtete Gebäude und Themenausstellungen erleben. Jährlich werden ein bis zwei Sonderausstellungen gezeigt. (Abb. 1)

Explizit weist das Leitbild auf das Ziel des Museums hin, auch gesellschaftliche Veränderungen aufzugreifen. (Freilichtmuseum Hessenpark 2014, S. 1) Folgerichtig hat sich seit einigen Jahren das Zeitfenster der präsentierten Themen erweitert. Die jüngsten Gebäude stammen aus den 1990er-Jahren und das Museum legt Wert darauf, aktuelle und gesellschaftlich relevante Fragestellungen in Ausstellungen einzubinden. Das Fachwerk-Musterhaus für Energieeffizienz und zeitgemäßes Wohnen fungiert in diesem Zusammenhang als Beispiel dafür, wie man heute in einem historischen Fachwerkhaus leben kann und außerdem als Informationsort zu Möglichkeiten der nachhaltigen Sanierung von Altbauten. Als Kompetenzzentrum Fachwerk bietet das Museum dazu Workshops und Tagungen an, die teils in Kooperation mit anderen Institutionen – wie dem Landesamt für Denkmalpflege – geplant und durchgeführt werden. (Abb. 2)

Einen weiteren Schwerpunkt bildet das Themenfeld Biodiversität. Seit 2012 ist das Museum durch die Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. (GEH) als Arche-Park anerkannt. Voraussetzung dafür ist der Erhalt von mindestens fünf verschiedenen Rassen aus drei Tierkategorien der Roten Liste der GEH. (Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V. o.J.) Auch als landwirtschaftlicher Betrieb mit Bioland-Zertifizierung leistet das Freilichtmuseum Hessenpark einen Beitrag zur artgerechten Haltung und ethisch vertretbaren Ernährung. Diese Haltung spiegelt sich zudem in Ausstellungen sowie im Veranstaltungsprogramm wider.

Derartige Inhalte von aktueller gesellschaftlicher Relevanz werden als musealer Beitrag verstanden, um aus der Vergangenheit für die Gegenwart und Zukunft zu lernen. Gleichzeitig ist es ein Anliegen des Museums, für möglichst viele Menschen ein Ort des Austauschs und der Begegnung zu sein. In diesem Zusammenhang spielt der ohne Eintritt frei zugängliche Marktplatz mit verschiedenen Läden und Veranstaltungen wie den regelmäßigen Bauernmärkten eine wichtige Rolle.



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3

## LEITTHEMA FLUCHT, VERTREIBUNG, MIGRATION, INTEGRATION

Die Vermittlung der Vergangenheit, um die Reflexion und den Austausch in der Gegenwart zu ermöglichen, ist auch für einen weiteren inhaltlichen Schwerpunkt ein zentrales Ziel: Das Themenfeld „Flucht, Vertreibung, Migration, Integration“ wird in mehreren Dauerausstellungen und Gebäudeeinrichtungen sowie punktuell in Sonderausstellungen aufgegriffen. Bereits in den ersten Jahren nach der Museumsgründung war eine Reihe von Ausstellungen zu Auswanderungsbewegungen aus Hessen geplant. Die heute älteste Ausstellung des Museums – „Auswanderung aus Hessen nach Amerika“ aus dem Jahr 1982 – entstand in diesem Zusammenhang. Seit 2022 wird sie als Beispiel der Museumsgeschichte präsentiert, indem Interventionen sowie Erläuterungen auf die Veränderungen in musealen Präsentationen sowie Ausstellungsinhalten hinweisen. (Scheib 2024)

Seit 1987 widmet sich das Haus aus Sterzhausen dem Thema der Vertriebenen aus den zum damaligen Deutschen Reich gehörenden Gebieten in Osteuropa. 2002 wurde die Ausstellung erstmals überarbeitet, in den letzten Jahren – in Verbindung mit einer umfassenden Gebäudesanierung – vollständig neu konzipiert und schließlich im April 2025 neu eröffnet. Anhand biografischer Beispiele wird nun über die Lebensumstände vor, während und nach der Vertreibung sowie über die Integration der Vertriebenen in Hessen informiert. Schwerpunkte bilden dabei die Rolle der böhmischen Glasindustrie im Taunus und der Musikinstrumentenindustrie im südhessischen Nauheim. Ein Verzeichnis der Mahn- und Gedenkstätten für Vertriebene nach 1945 ergänzt die Ausstellung um einen Aspekt gegenwärtiger Erinnerungskultur.

Ein Beispiel für Flucht und Vertreibung in jüngerer Zeit sind im Museum die 2023 eröffneten Wohncontainer für Geflüchtete aus Oberursel. Besuchende erleben in einem eingerichteten Container die Wohnsituation Geflüchteter in einer Asylunterkunft um 1990. In weiteren Räumen informiert die Dauerausstellung „Auf der Suche nach Asyl“ über Fluchthintergründe und Asylverfahren. Über persönliche Erfahrungen von Geflüchteten und Ehrenamtlichen, die bei der Integration unterstützt haben, gibt sie Einblick in das Alltagsleben innerhalb derartiger Wohnunterkünfte. Auch in dieser Ausstellung wird durch die Darlegung allgemeiner Gründe zur Flucht ein Bogen in die Gegenwart geschlagen. (Abb. 3)

Im Vermittlungsprogramm des Museums greift seit 2024 die Schauspielführung „Entwurzelt – Fünf Frauen in der Fremde“ anhand der Biografien von Frauen unterschiedlicher Jahrhunderte und gesellschaftlicher Hintergründe das Thema Migration nach Hessen und Emigration aus Hessen auf. Das Programm wird sowohl öffentlich als auch buchbar angeboten und bezieht das Publikum explizit mit ein, um einen Denkprozess über aktuelle Migrationsdebatten anzustoßen.

Sowohl die im Leitbild formulierte Aufgabe, die hessische Alltagskultur seit dem 17. Jahrhundert bis in die letzten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts zu vermitteln, als auch das Ziel, auf gesellschaftliche Veränderungen einzugehen und die Vergangenheit mit der Gegenwart in Verbindung zu bringen, verlangt nach einer Beschäftigung mit der Zeit der nationalsozialistischen Diktatur. Eine solche findet im Freilichtmuseum Hessenpark zwar statt, ist jedoch für Besuchende nicht als zentrales Thema ersichtlich.

Die deutlichste Verbindung zu diesem Teil der deutschen Vergangenheit bilden zwei Synagogen sowie das mit diesen verbundene Vermittlungsprogramm. Die beiden Synagogen greifen einen Teil hessischer Alltagskultur auf, der heute nahezu unsichtbar ist. Sie stehen für das bis zur NS-Zeit vielfältige jüdische Landleben in Hessen. Während die Synagoge aus Nentershausen im Zeitraum 1925 eingerichtet und für jüdische Gottesdienste nutzbar ist, ist in der Synagoge aus Groß-Umstadt die Ausstellung „Sie waren hier. Jüdisches Landleben in Südhessen“ zu sehen. (Abb. 4 und 5) Die Ausstellung informiert über das Leben von vier jüdischen Familien aus Groß-Umstadt, Michelstadt, Oberursel und Fränkisch-Crumbach sowie die Themenfelder Glaube, Alltag, Erwerbsleben, Kultur, Emanzipation und Verfolgung. In einem zweiten Teil der Ausstellung werden vier südhessische Synagogen (Groß-Umstadt, Dieburg, Michelstadt und Zwingenberg) und deren Entwicklung vorgestellt. Eine Projektion informiert über die schwindende Zahl der ehemals in vielen hessischen Dörfern selbstverständlich zum Ortsbild gehörenden Synagogen. Die Dauerausstellung entstand in Kooperation mit dem Fritz Bauer Institut und dem Pädagogischen Zentrum Jüdisches Museum Frankfurt. Es bestand diesbezüglich außerdem ein enger Kontakt zur Herkunftsgemeinde Groß-Umstadt, dem Verein zur Bewahrung der Groß-Umständter Synagoge, dem Arbeitskreis Jüdisches Leben in Groß-Umstadt und dem Max-Planck-Gymnasium Groß-Umstadt. (Sbresny 2024)



Abb. 4



Abb. 5

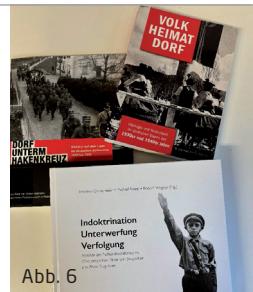


Abb. 6

In der Synagoge aus Groß-Umstadt sind die nationalsozialistischen Verbrechen in den größeren historischen Kontext jüdischen Lebens eingebettet. In der Synagoge aus Nentershausen beweist ein abgebrochenes Sägeblatt im Mittelpfeiler den gescheiterten Versuch, die Synagoge während der Novemberpogrome 1938 zum Einsturz zu bringen. Sowohl im Schulprojekt „Jüdisches Leben im ländlichen Hessen“ als auch in der bukbaren Führung „Dem Himmel ein Stück näher: Sakrale Bauten im Freilichtmuseum“ werden die nationalsozialistische Herrschaft und der Holocaust in den Kontext des vormals selbstverständlichen Miteinanders jüdischer und christlicher Menschen im ländlichen Hessen gestellt. Insbesondere im Schulprojekt bildet der respektvolle Umgang verschiedener Kulturen und Religionen in der Gegenwart einen Schwerpunkt.

Auch weitere Ausstellungen, wie die neu konzipierte Dauerausstellung zum Thema der Vertriebenen nach 1945 im Haus aus Sterzhausen oder die aktuelle Sonderausstellung „Spielzeug. Alles nur ein Spiel?“ in der Stallscheune aus Asterode gehen stellenweise auf die NS-Zeit ein. Es gibt jedoch bisher keine Ausstellung im Freilichtmuseum Hessenpark, die ausschließlich die Zeit von 1933 bis 1945 zum Inhalt hat. Es ist unser Ziel, diese Lücke zu schließen.

## DIE HERAUSFORDERUNG

Informative Dauer- und Sonderausstellungen über den Nationalsozialismus und seine Verbrechen sind in deutschen Museen und Gedenkstätten vielfältig, Literatur in großen Mengen vorhanden. Das Thema ist wichtiger Bestandteil der deutschen Erinnerungskultur. Im regionalen Umfeld des Freilichtmuseums Hessenpark sind diesbezüglich vor allem das Jüdische Museum Frankfurt mit seinen Ausstellungen und Vermittlungsangeboten (Jüdisches Museum Frankfurt), das Historische Museum Frankfurt, unter anderem mit seiner Sonderausstellung „Frankfurt und der NS“ (Burkard/Gemeinhardt/Jung/Zwilling 2021) sowie das Fritz Bauer Institut (Fritz Bauer Institut o.J.) zu erwähnen. Zahlreiche Gedenkstätten übernehmen die bedeutende Aufgabe, an authentischen Geschichtsorten über die Geschehnisse dieser Zeit zu informieren. In Hessen arbeiten diese seit 1999 in der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit in Hessen zusammen. (Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit in Hessen o.J.)

Auch deutsche Freilichtmuseen setzen sich immer wieder mit ausgewählten Aspekten der nationalsozialistischen Herrschaft auseinander. Beispielhaft zu nennen ist diesbezüglich der 2021 erschienene Tagungsband des LVR Freilichtmuseums Lindlar „Indoktrination. Unterwerfung. Verfolgung“ mit Beiträgen, die sich mit dem ideologischen und politischen Wirken der NSDAP im Oberbergischen, Rheinisch-Bergischen und Rhein-Sieg-Kreis beschäftigen. (Grundmeier/Kamp/Wagner 2021) Des Weiteren haben sich mehrere Freilichtmuseen in Sonderausstellungen dem Thema gewidmet. 2009/2010 organisierte die Arbeitsgemeinschaft „Sieben im Süden“ das Ausstellungsprojekt „Dorf unterm Hakenkreuz“. In diesem Rahmen nahm beispielsweise das Freilichtmuseum Beuren unter dem Titel „Nur Mütter im Vaterland? – Mädchen und Frauen im Nationalsozialismus“ die Rollen von Mädchen und Frauen auf der Schwäbischen Alb und im Mittleren Neckarraum in den Blick. (Abb. 6)

Dauerausstellungen zur NS-Zeit gehen in Freilichtmuseen – naturgemäß – in der Regel von einem Gebäude mit entsprechender Herkunft aus, wobei der Bautyp der Baracken vorherrscht. Im Hohenloher Freilandmuseum Schwäbisch Hall-Wackershofen ist in einer als Unterkunft für Zwangsarbeiter genutzten Baracke eine Dauerausstellung zu diesem Thema eingerichtet. (Abb. 7) Das Museum geht darüber hinaus in zwei weiteren Gebäuden auf die Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft ein: Im so genannten „Käshof“ informieren Berichte von betroffenen Personen darüber, wie auf diesem Hof Verfolgte des nationalsozialistischen Regimes versteckt wurden und Menschen in Zwangsarbeiterschaft unerlaubt gewisse Privilegien genossen. Im Stationsgefängnis aus Dörzbach wird die persönliche Geschichte eines damals 15-jährigen Zwangsarbeiters aus der Ukraine aufgegriffen, der dort inhaftiert und von der Gestapo verhört worden war, bevor er in das Konzentrationslager Buchenwald überstellt wurde. (Reinlaßöder 2018) Im Freilichtmuseum Roscheider Hof ist eine Baracke des Reichsarbeitsdienstes mit einer zugehörigen Dauerausstellung zu sehen. (Abb. 8) Auch im LVR-Freilichtmuseum Lindlar ist der Wiederaufbau einer Reichsarbeitsdienstbaracke mit zugehöriger Ausstellung über den Reichsarbeitsdienst sowie einem eingerichteten Raum geplant. Eine Pferdestallbaracke soll im Freilichtmuseum Oberpfalz wiedererrichtet werden. (Hammerl o.J.)



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9



Abb. 10

Die in den Barackenbauten untergebrachten Ausstellungen haben gemeinsam, dass die Architektur – ähnlich wie im Fall der Wohncontainer für Geflüchtete im Freilichtmuseum Hessenpark – die Besuchenden bereits indirekt auf das im Inneren vermittelte Thema vorbereitet. Die Bauwerke brechen als solche mit dem bei einigen Besuchenden beliebten Bild der „guten alten Zeit“. In ebendieser Erwartungshaltung liegt eine besondere Herausforderung im Umgang mit „schwierigen Themen“ in Freilichtmuseen im Allgemeinen und Aspekten der nationalsozialistischen Herrschaft im Besonderen: Während sich Besuchende von Ausstellungen in historischen Museen bewusst für die Konfrontation mit diesem Thema entschieden haben, kommen Besuchende in Freilichtmuseen im überwiegenden Fall mit anderen Erwartungen. Die Kombination aus einem Ausflug an der frischen Luft, der Verknüpfung des Gesehenen mit eigenen Erinnerungen und dem Staunen über kuriose Relikte des historischen Landlebens, erschwert den Zugang zu negativen Aspekten der Vergangenheit. Die Konfrontation mit der menschenverachtenden Politik des Nationalsozialismus ist für viele nur schwer mit dem Wunsch nach einem fröhlichen Familienausflug zu vereinen. Diese Voraussetzung birgt neben Herausforderungen auch Chancen. Bei einem Teil der Besuchenden handelt es sich um Personengruppen, die von historischen Museen und Kunstmuseen nicht erreicht werden, weil deren Besuch eine größere „Schwellenangst“ hervorruft. Freilichtmuseen können daher ein breiteres Publikum ansprechen, müssen aber gleichzeitig auf die heterogenen Bedürfnisse und Vorkenntnisse größere Rücksicht nehmen. Themen, die über die erwartete Darstellung ländlicher Lebensweisen hinausgehen, lösen teils starke Reaktionen bei einigen Besuchenden aus, was zeitintensive Korrespondenzen zur Folge hat. Nicht selten ist es jedoch sehr ergiebig, sich diesen zu stellen, so dass durch persönliche Erklärungen ein hoher Erkenntnisgewinn erreicht werden kann. Neben den Ausstellungen spielt das Vermittlungsprogramm bei diesen Themenkomplexen eine besonders große Rolle, wobei wiederum Schulprojekte hervorzuheben sind.

## AUSSTELLUNGSPLÄNE

Auf Basis seiner Erfahrungen mit dem Themenfeld Flucht, Vertreibung, Migration, Integration möchte sich das Freilichtmuseum Hessenpark nun der Herausforderung stellen, auch die Zeit des Nationalsozialismus stärker in den Blick zu nehmen. Angesiedelt in der belebtesten und am dichtesten bebauten Baugruppe des Museums, der Baugruppe Mittelhessen, sollen entsprechend zwei Ausstellungen entstehen.

Vergleichbar mit den Beispielen von Barackenbauten, die in einigen Freilichtmuseen als Ausgangspunkt für entsprechende Ausstellungen fungieren, ist geplant, einen Güterwagen der Deutschen Reichsbahn zu diesem Zweck zu nutzen. Der Wagen ist derzeit noch in einer sehr eigenwilligen musealen Präsentation mit der Scheune aus Damshausen verbunden. In Scheune und Güterwagen wird das bereits erwähnte Thema der Vertriebenen nach 1945 aufgegriffen, das zukünftig ausschließlich im Haus aus Sterzhausen vermittelt werden soll. (Abb. 9 und 10) Es ist geplant, die alte Präsentation in der Scheune aus Damshausen zu schließen. Daraufhin können Wagen und Scheune – die historisch in keinem Bezug zueinanderstehen – voneinander gelöst werden, was auch aus Gründen einer notwendigen konservatorischen Bearbeitung des Wagens von Bedeutung ist. Dieser soll schließlich isoliert auf einer freien Fläche am Rand der Baugruppe Mittelhessen aufgestellt werden. Auch wenn diese Positionierung ebenfalls keine historisch belegbare Aufstellung darstellt, ermöglicht sie die Wahrnehmung des Güterwagens als eigenständiges Objekt und assoziiert stärker als gegenwärtig die Abstellung eines solchen Wagens auf einem Abstellgleis oder in einem Güterwagendepot. Es ist geplant, im Inneren über die verschiedenen Nutzungen dieses Bautyps zu informieren. Dieser wurde zum Transport von Soldaten während des Ersten Weltkriegs, als Instrument der Deportationen in die Vernichtungslager



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13



Abb. 14



der Nationalsozialisten und schließlich für die Vertriebenentransporte nach Ende des Zweiten Weltkriegs eingesetzt. Der Schwerpunkt der Dauerausstellung wird auf dem Einsatz im Rahmen der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik liegen.

Die Herausforderung dieser Ausstellung liegt im notwendigen sensiblen Umgang mit den Verbrechen der nationalsozialistischen Diktatur, die – insbesondere im Rahmen der oben beschriebenen für Besuchende unerwarteten Konfrontation mit diesem Thema – zu Überforderung und Überbelastung oder sogar Traumatisierung führen können. Das Ziel muss es daher sein, sowohl im sprachlichen Umgang als auch in der Ausstellungsgestaltung Wege zu finden, das Thema so aufzubereiten, dass die Besuchenden bestmöglich informiert, jedoch nicht durch zu direkte Konfrontation abgeschreckt werden. Auch die geringe Raumgröße des einzelnen Wagens stellt eine Herausforderung in der Ausstellungskonzeption dar. Der derzeitige Lösungsansatz ist eine starke inhaltliche Reduktion, die eine Vermittlung von Zahlen und Fakten der Darstellung persönlicher Schicksale vorzieht. Dabei sollen durchaus regionale Aspekte aufgegriffen werden, beispielsweise die „Euthanasie“-Verbrechen in hessischen psychiatrischen Anstalten, für deren Erinnerung und Erforschung die Gedenkstätte Hadamar hervorzuheben ist (Gedenkstätte Hadamar o.J.) und zu welchen im November 2024 der Abschlussbericht eines Forschungsprojektes zu den „Zwischenanstalten“ Eltville, Herborn, Idstein und Weilmünster vorgelegt wurde – die zugehörige Publikation erscheint 2025. (Hessisches Institut für Landesgeschichte 2024)

Einen anderen Ansatz verfolgt eine zweite geplante Ausstellung im Schulhaus aus Frickhofen, das zu den beliebtesten Gebäuden des Museums gehört. Das Schulhaus ist zusammen mit der Kirche aus Niederhörlen, dem Haus aus Ewersbach, der Schmiede aus Weinbach und der Hofanlage um das Wohnhaus aus Nieder-Gemünden Teil eines nachempfundenen Dorfplatzes in der Baugruppe Mittelhessen. Es handelt sich um den ältesten Bereich des Museums. Das Gebäude wird im Erdgeschoss im Zeitschnitt 1910 als Schulraum für pädagogische Angebote genutzt. Das Obergeschoss ist derzeit nicht öffentlich zugänglich und soll zukünftig die zweite neue Dauerausstellung zur NS-Zeit beherbergen. (Abb. 11 und 12) Besuchende, die zukünftig die Ausstellung im Obergeschoss des Gebäudes besuchen werden, können an dieser Stelle nicht vom Bautyp auf den Inhalt dieser Ausstellung schließen. Gleichzeitig symbolisiert der Standort des Gebäudes, dass der Nationalsozialismus den Alltag der gesamten deutschen Bevölkerung – und damit die „Mitte des Dorfes“ – durchdrungen hatte. Sowohl der zentrale Ort innerhalb des Museumsgeländes als auch die räumliche Verbindung des Projektangebots für Schulen (trotz des abweichenden Zeitschnitts des Schulangebots „Schule zu Kaisers Zeiten“ von der Zeit zwischen 1933 und 1945) sollen die Ausstellung in das Bewusstsein der – insbesondere jungen – Besuchenden rücken.

Die geplante Ausstellung greift die Gebäudegeschichte mit Nutzung als Schulhaus und durch nationalsozialistische Organisationen (Deutsche Arbeitsfront und NSDAP-Ortsgruppe Frickhofen) auf, indem sie sich mit der Indoktrination des Alltags von Kindern und Jugendlichen durch die nationalsozialistische Ideologie beschäftigen wird. In den Schwerpunktbereichen Familie, Kindheit und Jugend sowie dem Exkurs Kriegsalltag / Nachkriegsalltag sollen anhand biografischer Fakten erstellte „Personas“ den Zugang zum Thema erleichtern. Beispielhafte Charaktere einer mehrköpfigen Familie mit Kindern verschiedener Altersstufen, wie sie im dörflichen Leben der Westerwaldregion – der Herkunftsregion des Gebäudes – gelebt haben kann, ermöglichen Einblicke in den damaligen Alltag. Eine Rolle spielen in diesem Zusammenhang die Auswirkungen der NS-Ideologie auf die Familienpolitik und die Rolle der Frau als Mutter, die Früh-Indoktrination von (Klein-)Kindern durch Spielsachen, die Umstrukturierung des Schulsystems sowie die Entwicklung von der Parteijugend zur Staatsjugend mit verpflichtender Mitgliedschaft.

schaft in den Jugendorganisationen Hitlerjugend und Bund Deutscher Mädel. Dabei soll die Perspektive der einzelnen Personas den Besuchenden helfen, das damalige Geschehen zu verstehen und kritische Rückschlüsse zur Gegenwart zulassen. Eine besondere Rolle spielen diesbezüglich die Attraktivität von Festen und Freizeiten für Kinder und Jugendliche, aber auch die schrittweise Ausgrenzung von Nichtangehörigen aus der damals so genannten „Deutschen Volksgemeinschaft“. Wesentliche politische Entwicklungen werden auf einer weiteren Ausstellungsebene anhand aussagekräftiger, kurzer Informationen und Zitate vermittelt. Die direkte Verknüpfung der nationalsozialistischen Ideologie mit den Auswirkungen des Krieges in Form von Kriegserfahrungen in jungem Alter, dem Verlust Angehöriger, der Konfrontation mit hungernden und geflüchteten Menschen, soll die Ausstellung abschließen. (Abb. 13 und 14)

Derzeit wird geprüft, inwieweit mit der Einrichtung der neuen Dauerausstellung auch eine Grundsanierung des Gebäudes einhergehen soll. Recherchen weisen darauf hin, dass die derzeitige Darstellung des Gebäudes im Museum nicht dem gewünschten Zeitschnitt entspricht. Eine teilweise Veränderung könnte die Zeitschnitte 1910 für den Schulsaal im Erdgeschoss und den Zeitschnitt ab 1933 für die geplante Dauerausstellung im Obergeschoss miteinander in Einklang bringen.

Abschließend festzuhalten ist, dass das Ziel dieser Ausstellung sowie der geplanten Präsentation im Güterwagen der Reichsbahn, stärker der Erinnerungskultur als der tiefgehenden Erklärung zuzuordnen ist. Das Freilichtmuseum Hessenpark möchte seine Reichweite eines heterogenen Publikums nutzen, um die Verbrechen der nationalsozialistischen Herrschaft, deren weite Verzweigung innerhalb der damaligen Gesellschaft und die daraus resultierenden Folgen anschaulich zu machen. In Zeiten aktuell deutlich spürbarer rechter Tendenzen in Politik und Gesellschaft empfinden wir dies als überfällig!

## ABBILDUNGEN

- Abb. 1 Vermittlung des ländlichen Lebens im Freilichtmuseum Hessenpark, Foto: Michael Himpel
- Abb. 2 Fachwerk-Musterhaus für Energieeffizienz und zeitgemäßes Wohnen, Foto: Freilichtmuseum Hessenpark
- Abb. 3 Dauerausstellung „Auf der Suche nach Asyl“, Wohncontainer für Geflüchtete aus Oberursel im Freilichtmuseum Hessenpark, Foto: Freilichtmuseum Hessenpark
- Abb. 4 Dauerausstellung „Sie waren hier. Jüdisches Landleben in Südhessen“, Synagoge aus Groß-Umstadt im Freilichtmuseum Hessenpark, Foto: Freilichtmuseum Hessenpark
- Abb. 5 Synagoge aus Nentershausen im Freilichtmuseum Hessenpark, Foto: Freilichtmuseum Hessenpark
- Abb. 6 Publikationen deutscher Freilichtmuseen zum Nationalsozialismus, Foto: Freilichtmuseum Hessenpark
- Abb. 7 Zwangsarbeiterbaracke im Hohenloher Freilichtmuseum Schwäbisch Hall-Wackershofen, Foto: Bernd Kunz
- Abb. 8 Reichsarbeitsdienstbaracke im Freilichtmuseum Roscheider Hof, Foto: Freilichtmuseum Roscheider Hof Helge Klaus Rieder (CC0)
- Abb. 9 Scheune aus Damshausen in Verbindung mit einem Reichsbahn-Güterwagen im Freilichtmuseum Hessenpark, Foto: Freilichtmuseum Hessenpark
- Abb. 10 Aktuelle Dauerausstellung zum Thema Vertriebener nach 1945 in der Scheune aus Damshausen im Freilichtmuseum Hessenpark, Foto: Freilichtmuseum Hessenpark
- Abb. 11 Schulhaus aus Frickhofen im Freilichtmuseum Hessenpark, Foto: Freilichtmuseum Hessenpark
- Abb. 12 Schulraum im Schulhaus aus Frickhofen im Freilichtmuseum Hessenpark, Foto: Freilichtmuseum Hessenpark
- Abb. 13 Auszug aus einem Fotoalbum mit Erinnerungen an den Bund Deutscher Mädel aus der Sammlung des Freilichtmuseums Hessenpark, Foto: Freilichtmuseum Hessenpark
- Abb. 14 Spielzeug-Kutsche mit Soldaten aus der Sammlung des Freilichtmuseums, Foto: Freilichtmuseum Hessenpark

## LITERATUR

- Burkard, Benedikt / Gemeinhardt, Anne / Jung, Jenny / Zwilling, Jutta, Hrsg. (2021): Frankfurt und der NS: Eine Stadt macht mit. Schriften des Historischen Museums Frankfurt am Main, Petersberg.
- Freilichtmuseum Hessenpark (2014): Leitbild Freilichtmuseum Hessenpark [https://www.hessenpark.de/wp-content/uploads/Flyer\\_Leitbild\\_2014\\_Internet.pdf](https://www.hessenpark.de/wp-content/uploads/Flyer_Leitbild_2014_Internet.pdf).
- Fritz Bauer Institut (o.J.): [\[https://www.fritz-bauer-institut.de\]](https://www.fritz-bauer-institut.de).
- Gedenkstätte Hadamar (o.J.): <https://gedenkstaette-hadamar.de/gedenkstaette/>.
- Gesellschaft zur Erhaltung alter und gefährdeter Haustierrassen e.V.(o.J.): Das Arche-Projekt <https://www.g-e-h.de/arche-projekt>.
- Grundmeier, Frederik / Kamp, Michael / Wagner, Robert, Hrsg. (2021): Indoktrination, Unterwerfung, Verfolgung Aspekte des Nationalsozialismus im Oberbergischen, Rheinisch-Bergischen und Rhein-Sieg-Kreis, Lindlar.
- Hammerl, Tobias (o.J.): Projekt Pferdestallbaracke OKH 260/9, <https://wissen.freilandmuseum-oberpfalz.de/projekt-pferdestallbaracke-okh-260-9/>.

- Hessisches Institut für Landesgeschichte (2024): Aus den Arbeitsgebieten. Abschlussbericht zu den hessischen „Zwischenanstalten“ <https://hil.hessen.de/veroeffentlichungen/newsletter-ausgaben/2024-11/forschungsprojekts-aufarbeitung-der-ns-euthanasie>.
- Jüdisches Museum Frankfurt (o.J.): <https://www.juedischesmuseum.de/besuch/juedisches-museum-frankfurt/>.
- Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit in Hessen (o.J.): Liste der Gedenkstätten und Erinnerungsinitiativen zur NS-Zeit in Hessen [https://www.lag-gedenken-in-hessen.de/ßpage\\_id=10](https://www.lag-gedenken-in-hessen.de/ßpage_id=10).
- Landesstelle für Museumsbetreuung Baden-Württemberg / Arbeitsgemeinschaft der sieben regionalen ländlichen Freilichtmuseen in Baden-Württemberg, Hrsg. (2009): Dorf unterm Hakenkreuz. Diktatur auf dem Land im deutschen Südwesten 1933 bis 1945, Ulm.
- Reinlaßöder, Sophie (2018): Auf den Spuren der NS-Zwangsarbeit im Hohenloher Freilandmuseum. Handreichung für Schulen Sekundarstufe I und II, Haus der Geschichte Baden-Württemberg, Stuttgart.
- Sbresny, Ulrike (2024): Zwei Synagogen im Freilichtmuseum Hessenpark – Jüdisches Landleben in Hessen am Beispiel von Nentershausen und Groß-Umstadt, in: May, Herbert / Müller, Saskia, Hrsg.: Landsynagogen in Franken. Das Beispiel der jüdischen Gemeinde Allersheim. Schriften und Kataloge des Fränkischen Freilandmuseums in Bad Windsheim, Band 97, herausgegeben im Auftrag des Bezirks Mittelfranken von Herbert May, Bad Windsheim.
- Scheib, Louisa (2024): Die älteste Ausstellung im Freilichtmuseum Hessenpark. Ein Beispiel für den Wandel im Museumswesen. Werkstattberichte aus dem Freilichtmuseum Hessenpark, Nr. 13, Neu-Anspach.

## DIE AUTORIN

Dr. Ulrike Sbresny ist wissenschaftliche Leiterin des Freilichtmuseums Hessenpark.

## HINWEIS

Die Werkstattberichte aus dem Freilichtmuseum Hessenpark enthalten Beiträge, welche die breite Vielfalt der wissenschaftlichen und konzeptionellen Arbeiten des Museums widerspiegeln. Dies können Fachkonzepte, Projektskizzen bzw. -dokumentationen, Tagungsberichte und Vortragstexte zu den verschiedensten alltagskulturellen Themen sein, die wir der interessierten Öffentlichkeit nicht vorenthalten wollen. Die Reihe erscheint unregelmäßig ausschließlich als kostenfreier, digitaler Download unter [www.hessenpark.de](http://www.hessenpark.de).

## IMPRESSUM

Werkstattbericht

**Die Präsentation des Unfassbaren**

**Ausstellungen über Nazi-Verbrechen in einem deutschen Freilichtmuseum**

von Dr. Ulrike Sbresny

Dieser Werkstattbericht erscheint in Folge der Tagung der Fachgruppe Freilichtmuseen im DMB (19. – 21.09.2024 im Freilichtmuseum Hessenpark, Neu-Anspach).

Herausgegeben vom

Freilichtmuseum Hessenpark

Laubweg 5

61267 Neu-Anspach

[www.hessenpark.de](http://www.hessenpark.de)

ISSN der Werkstattberichte aus dem Freilichtmuseum Hessenpark: 2199-8779